

Mein Referendariat- ein Rückblick

Anstelle meines folgenden Rückblicks auf das Referendariat sind sicherlich mindestens 42 andere denkbar. Dies verdeutlicht nicht nur die starke subjektive Wahrnehmung, sondern auch, dass meine Ausführungen wohl nur eingeschränkt generalisierbar sind.

Wie wahrscheinlich viele meines LIV-Jahrgangs habe ich mir in den zurückliegenden zwei Jahren häufig darüber Gedanken gemacht, wie ich die folgende Referendariats-Zeit erfolgreich und für mich zufriedenstellend überstehe. Vorweg: Es gibt wohl nicht das Erfolgs- oder Überlebensrezept!

Insbesondere der kompetenzorientierte Unterricht barg Herausforderungen hinsichtlich der Strukturierung und Umsetzung- wohl auch, weil sich ebenso Ausbilderinnen und Ausbilder des Studienseminars auf einen "kompetenzorientierten Ausbildungsweg" machten. Der Diskussionsbedarf begann bei den vermeidlich "frei zu wählenden" Formen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitungen bis hin zur Phasierung des Unterrichts. Gliedert man unsere kompetenzorientierte Ausbildung in ebendiese Phasen zeigte sich für mich folgendes Bild:

Der Einstieg ins Referendariat begann mit einer gewaltigen Umstellung. Raus aus den Komfortzonen des Studentenalltags- der, ja mal ganz ehrlich gesagt, an einigen Tagen nicht vor 10.00 Uhr begann und gewisse Freiheiten barg, die man schon nach den intensiven Einführungstagen im Studienseminar vermisste! Nach den ersten Tagen konnte man erahnen, dass die folgenden zwei Jahre kein "Zuckerschlecken" werden würden. Ebenso zeichnete sich früh ab, dass man schleunigst sich, sein Selbst- und Zeitmanagement und vor allem seine Vision von Schule sowie seines Lehrerdaseins definieren musste!

Als eine Art Erarbeitungsphase des Referendariats nahm ich das langsame Herantasten an den Unterrichtsalltag wahr. Auch wenn viel von uns von einer "Doppelsteckung" im eigenen Unterricht nur träumen konnten, merkte ich schnell, dass einen "guten Lehrer" mehr auszuzeichnen schien als seine fachliche Kompetenz.

Eine eigene Tagestruktur zu finden, Arbeitsstrategien zu entwickeln, sich Material zu beschaffen und den Blick für die Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, waren Hürden und zugleich auch Stolperstellen der ersten Wochen und Monate im neuen "Lernfeld Schule". Fettnäpfchen, z.B. im Umgang mit Kollegen oder der Sitzordnung im Lehrerzimmer, Unwissenheit und gefühlte tausend Fragen ließen mich diese Zeit zwar spannend, aber auch geprägt von Unsicherheit und dem Gefühl partieller Inkompetenz erleben.

Eine große Herausforderung bestand insbesondere darin, nach der Schule nicht den restlichen Tag zu verschlafen. Die Hoffnung, dass dieses geschlauchte Gefühl sich nach zwei Jahren legen würde, stellte sich für mich persönlich als Utopie heraus.

Immer auf der Suche nach seiner eigenen Vision von sich selbst als Lehrerin, seiner Unterrichtsgestaltung und -vorbereitung oder seinem Schüler-Lehrer-Verständnis, ernteten wir wohl nicht nur süße Früchte, aber überwiegend.

Zahlreiche Unterrichtsbesuche gingen ins Land. Zugegeben: nicht wenige nannte man zu Recht "Vorführstunden".

Forschungserkenntnisse wie "the teacher matters" von J. Hattie senkten den eigenen Erwartungsdruck nicht unbedingt, rechtfertigten neben positivem Schülerfeedback allerdings die ein oder andere Nachtschicht am Schreibtisch. Anfangs schien es im Leben nur ein Gesprächs- und Gedankenthema zu geben: Schule, Schüler und Unterrichtsbesuche.

Eigene Stärken erkennen, Schwächen kritisch reflektieren, um seinen Unterricht zu optimieren, dies galt es in der Vertiefung des Referendariats zu berücksichtigen. Immer präsent: der gefühlte Spagat zwischen Freiheit und Anpassung der Unterrichtsgestaltung. Gut gemeinte Ratschläge von und für Mit-LIV, waren in den einzelnen Seminaren wohl nicht immer stimmungs- und atmosphärenfördernd, brachten uns aber in unserer Denke von Unterricht voran, sodass wir wirklich oft hochwertigen und kompetenzorientierten Unterrichts zu sehen bekamen. Neben den Mit-LIV begünstigten kritische, aber zumeist konstruktive Reflexionen mit den Ausbildern unsere Entwicklung. Ja! Der Lernzuwachs in den Seminaren war unterschiedlich stark ausgeprägt und sehr gerne hätte ich persönlich den einen oder anderen Ausbilder vor einer Klasse erlebt. Angesichts der engen Zeitstruktur und Terminkoordination blieb uns dies leider zu oft verwehrt- oder war es auch einfach nicht gewollt?

Präsentieren konnten wir dann das Gelernte am Prüfungstag, dem Tag, dem wir eine gefühlte Ewigkeit entgegenfieberten.

Lern- und Arbeitsgemeinschaften schweißten insbesondere in der Prüfungsvorbereitungszeit eng zusammen und gaben zumindest ansatzweise das Gefühl, den Prüfungstag ausreichend vorbereitet anzusteuern. Irgendwann wollte man "seinen Tag" einfach nur noch hinter sich bringen- war die Vorbereitung, das Kürzel "UB" in seinem Kalender, die Lernerei sowie die Organisation einfach leid und steuerte gedanklich zunehmend öfter seiner Urkunde entgegen.

Alles in allem blicke ich persönlich sehr positiv auf die Referendariats-Zeit zurück, was wohl in meinem Fall an der Reibungslosigkeit liegt.

Im Schulalltag mit einer vollen Stelle angekommen, beobachte ich an nicht wenigen "Dienstagen", dass ich gerne in die Seminare ging und mich trotz des zertifizierten Ausbildungsabschlusses nach neuen Forschungserkenntnissen, Methoden oder gemeinsamen Frühstückspausen mit meinen Mit-LIV sehnte. Denn in nicht wenigen Fällen beinhalteten gerade diese Gespräche "überlebenswichtige" Informationen, Tricks und Tipps.

Für dringend notwendig erachte ich auch rückschauend auf die Zeit des Studiums, dass es schon viel frühzeitiger eine Vernetzung zwischen Theorie und Praxis hätte geben müssen. Studierenden muss einfach zu Beginn ihrer Ausbildung die Chance gegeben werden, abzuwägen und einzuschätzen bzw. einschätzen zu lassen, ob sie auch hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsaspekte für den Lehrerberuf auf lange Sicht geeignet sind.

Um kompetenzorientiert zu unterrichten bedarf es aber m.E. nicht nur einer kompetenzorientierten Ausbildung, sondern Persönlichkeitsmerkmale, die nicht angelernt werden können, sondern stärkenorientiert reifen müssen.

